



Grundsätzlich hat der Alsdorfer Burgpark in Teilen, die derzeit wegen entdeckter Stollen gesperrt sind, ungebreimtes Wachstum zu bieten, was Insekten freuen dürfte (links: Bild). Kathrin Koppe, Technische Geschäftsführerin der Stadtentwicklungsgesellschaft Alsdorf (rechts: Bild), nimmt die Kritik an der Abflämmung von Unkraut an der insgesamt 600 Meter langen Mauer ernst.

Löwenzahn nagt an der Burgmauer

Aber das Abflämmen von Unkraut durch die Stadtentwicklungsgesellschaft Alsdorf trifft auf Kritik von Anwohnern

VON KARL STÖBER
ALSDORF Der massive Einsatz eines Gasbläusers auf der Kinne und am Fuß der Burgmauer in Alsdorf ist von Anwohnern kritisiert worden. Die zuständige Stadtentwicklung Alsdorf GmbH geht mit der Kritik konstruktiv um und will nun anders agieren.
 Die beiden Anwohner nahmen das erneute Abflämmen am 15. und 16. Juli zum Anlass. Bürgermeister Alfred Sonders anzusprechen. Sie wiesen darauf hin, dass an diesen Tagen jeweils vier Stunden lang mit einer wahren Begeisterung jegliche Pflanze, die sich auch nur wagt, hier zu wachsen, abgeflämmt (wunde)“ ihnen sei zwar bekannt, dass das Abflämmen von Unkraut – Umweltschützer sprechen von Wildkraut – erlaubt sei. Es stelle sich jedoch die Frage, ob dies im Rahmen der Diskussion um den dramatischen Rückgang von Insektenbeständen und damit einhergehenden „rückgehenden Beständen von Vogelarten sinnvoll und das Ergebnis gewollt ist“. Gerade am und im Ab-

derer Burgpark hätten sich diverse Vogel- und Insektenarten gehalten bzw. angesiedelt. Nach den letzten beiden Flämmungen sei jedoch jeglicher Vorrat an Spinnweben und Insekten nicht mehr vorhanden, die mit den Pflanzen verknüpft seien. Die beiden Anwohner hätten dagegen Überreste offer, wenn die Masse an Unkraut vor allem an der Burgmauer überhandnehme, diese per Hand herausgeräumt. Diese Methode sei wesentlich schonender für die Umwelt.
Ressourcen besser schonen
 Ein unternord hieß es Richtung Bürgermeister: Sie stimmen uns schließlich zu, dass wir mit den restlichen Ressourcen, die wir noch für uns zur Verfügung haben, mehr als langsam umgehen sollten.“ Der ausführende Mitarbeiter sei hier nicht der richtige Ansprechpartner und könne nichts dafür, da er sicherlich nur das ausführe, was zugesandt werde. Weiter heißt es an den Verwaltungschef: Aber ich denke, dass in ihrem Einflussbereich liegt, hier

in Zukunft für eine Methode zu sorgen, die den notwendigen Ansprüchen an den Schutz unserer Pflanzen- und Tierwelt entspricht.“
 Die Eingabe der Bürger hatte Erfolg. Bürgermeister Sonders schaltete Kathrin Koppe ein, Technische Geschäftsführerin der Stadtentwicklung Alsdorf GmbH, die für das Gebliedern ausgemittelt der städtischen Einrichtungen nebst Grundstücken verantwortlich ist. Diese städtische Gesellschaft sei der übrigen auch in der Alsdorfer Burg. Überzeuglich habe sie sich gemeinsam mit dem Baugleichmeister von den Gegebenheiten überzeugt. Die unter Denkmalschutz stehende Burgmauer sei bereits vollständig im Teilbereich von Löwenzahn und Unkraut befreit worden, so dass derzeit keine zerstörerischen Wurzeln das erhaltenswerte Mauerwerk und dem

Ein unternord hieß es Richtung Bürgermeister: Sie stimmen uns schließlich zu, dass wir mit den restlichen Ressourcen, die wir noch für uns zur Verfügung haben, mehr als langsam umgehen sollten.“ Der ausführende Mitarbeiter sei hier nicht der richtige Ansprechpartner und könne nichts dafür, da er sicherlich nur das ausführe, was zugesandt werde. Weiter heißt es an den Verwaltungschef: Aber ich denke, dass in ihrem Einflussbereich liegt, hier

vorhandene Umwelt im Tier- und Pflanzenbereich nachhaltig zu schonen.“
 Auf Nachfrage unserer Zeitung, wie viele Arbeitsstunden das Abflämmen mehr als das Abflämmen in Anspruch nehmen werde, konnte Koppe noch keine Angaben machen. Das werde die Praxis zeigen.
 Offen bleibt auch, ob beim Abflämmen deutlich weniger Spinnweben und Insekten ihr Leben lassen. Koppe machte jedoch klar, dass zum Beispiel der Löwenzahn mit seinem Wurzelwerk der Festigkeit der Mauer schaden könne und die Stadt Alsdorf verpflichtet sei, die Mauer zu erhalten.
 Auf den schmalen und von Steinen festgestrichen am Fuß der Mauer, in dem immer wieder Unkraut sproßt, könne man nicht verzichten, sonst würde die Mauer bei Regen zu viel Flüssigkeit ziehen. Tödlich für Insekten wie Feuchtkeule der Natur dürfte sein, dass derzeit die „Pflanze“ weiter Teile des Burgparks zu wünschen übrig lässt und etliche Wildkräuter wie im Kraut schließen. Grund für die Sperrung ist ein aber eher oberflächiger Luftschutzplan, der für Halbdämme und Einbrüche gewagt ist. Aus Gründen der Verkehrssicherung sind die entsprechenden Flächen nicht zugänglich. Gärtnern dort macht also keinen Sinn.
 Im Herbst sollen nach Auswertung eines Gutachtens das weitere Vorgehen und der damit verbundene finanzielle Aufwand klarer sein. Bis zur Umsetzung der Baumaßnahmen haben die Insekten wohl noch Zeit und freie Bahn.

„Künftig wird versucht, mit Hilfe einer Wildkrautbürste und/oder einem Schaber die etwa 600 Meter lange Burgmauer beidseitig und deren Abdeckung von nachwachsendem Unkraut zu befreien.“

Kathrin Koppe, Technische Geschäftsführerin der Stadtentwicklung Alsdorf GmbH